

An der Schnittstelle zwischen Sprachproduktion und Varietätenlinguistik: eine Analyse sprachlicher Fehlleistungen anhand der Daten des ADDU

Der Beitrag analysiert die Beziehung von Sprachproduktion und außersprachlichen Variablen, indem Korrelationen zwischen letzteren und dem Vorkommen verschiedener Formen sprachlicher Fehlleistungen aufgezeigt werden. Da es sich bei den untersuchten Fehlleistungen um Verleser handelt, ist die Untersuchung einerseits an der Schnittstelle zwischen Sprachproduktion und Varietätenlinguistik angesiedelt sowie andererseits im Kontext der Übertragung eines graphischen Stimulus in Lautproduktion.

Die Grundlage für die Studie bilden Sprachdaten, die für den *Atlas Lingüístico Diatópico y Diastrático del Uruguay* (ADDU) erhoben wurden. Von den soziolinguistischen Interviews wird der kontrollierte Stil der Lektüre (die Informanten lasen das Gleichnis vom verlorenen Sohn vor) nach sprachlichen Fehlleistungen untersucht. Besonders an dieser Analyse ist, dass weder das nach der Methode der pluridimensionalen Sprachgeographie erhobene Material auf eine Fehlleistungsanalyse ausgerichtet war noch dass die v.a. in der Germanistik und Angloamerikanistik traditionsreiche Versprecherforschung je auf einen gesamten Varietätenraum (im Maßstab eines Landes) unter Berücksichtigung außersprachlicher Variablen angewandt wurde. In diesem Fall handelt es sich um Daten aus 75 Befragungspunkten, an denen je 4 Standardgruppen (nach Generationen und soziokultureller Schicht differenziert) befragt wurden.

Die bisher seltener untersuchten Verleser sind besonders komplexe Fehlleistungen, da hier ein geschriebener Fremdtext erfasst und mündlich reproduziert werden muss; sie befinden sich also am Verbindungspunkt zwischen graphischer Repräsentation und phonischer Produktion. Eine besondere Fehlerkategorie neben Versprechern (z.B. Substitutionen), Sprechfehlern (z.B. Häitationen) und reinen Verlesern (z.B. das Auslassen einer Zeile) bilden diejenigen, die durch einen Varietätenwechsel zustande kommen. Diese beruhen auf dem Konflikt zwischen unerreichbarer peninsularer Norm des Spanischen, in der der Text verfasst ist, und der Verwirklichung der durch Gewohnheit gefestigten Gebrauchsnorm in Uruguay. So kommt es etwa vor, dass Verbformen der zweiten Person, die im Text als *tuteo*-Formen erscheinen (z.B. *tú sabes*) von einigen Informanten als *voseo*-Formen vorgelesen werden (*tú sabés*). Bei Hinzunahme außersprachlicher Variablen, lässt sich feststellen, dass diese Fehlleistung in der soziokulturellen Unterschicht siebenmal so häufig vorkommt wie in der Bildungsoberschicht. Aber auch in allen anderen Kategorien von Fehlleistungen weist die Verteilung z.T. deutliche Unterschiede in Bezug auf die Standardgruppen auf. Anhand der Befunde wird daher auch die Frage diskutiert, ob und inwiefern der Grad der Stabilität von mentalen Repräsentationen von Sprache/Varietäten in verschiedenen diastratischen und diagenationellen Gruppen unterschiedlich ausgeprägt ist.